von Hutton als *Tonicia corticata*, Trans. N. Z. Inst., v. 4, p. 180, beschrieben wurde.

Mit der Magelhan Provinz teilen wir *Callochiton puniceus,* Gould-*illuminatus*, Reeve. Thiele bezweifelt das Vorkommen dieser Art bei Neuseeland, da das Stück von Kapiti Island grünlich grau gefärbt ist. Seitdem ist jedoch ein vollgewachsenes Exemplar in 18 Faden bei Stewart Irland gefischt worden, das gelblichrot ist.

10. *Chiton canalicatus,* Q. & H., p. 655 sollte heissen *C. canaliculatus,* offenbar ein Druckfehler.

11. *Onithochiton marmoratus*, n. sp.. p. 660.

Diese Farbenvarietät kann ich nicht als neue Art acceptieren. Es handelt sich einfach um den in Neuseeland weit verbreiteten *O. undulatus*, Q. & G. In der Mannigfaltigkeit der Färbung und Zeichnung kommt diese Art dem äusserst variablen *Ischnochiton longicymba* gleich.

Es wird mir wohl Niemand die Absicht beilegen, dass ich die sehr verdienstvolle Arbeit des Herrn Dr. Curt von Wissel bemäkeln oder verringern wolle, denn es handelt sich ja lediglich um Richtigstellung einiger Namen. Der Anatom kann ja nicht immer ohne Hülfe des Systematikers auskommen.

Vitrellen aus Südbayern.

Von

S. Clessin.

Die Vitrellenfauna Bayerns umfasst bis jetzt nur wenige Arten. Aus Südbayern kennen wir nur *Vitr. Rougemonti* Cles. aus dem Brunnen der Anatomie in München. Auffallender Weise sind *Vitrellen* im Jurazuge nördlich der Donau nicht zu finden gewesen, wenigstens ist es mir bisher nicht gelungen im Juragebiete der Umgebung Regensburg, das allerdings sehr wenige Quellen und nur von Wasser nicht durchflossene an den Hängen der tief eingerissenen Thäler liegende Höhlen hat, welche zu finden. Aus dem nördlichen Jurazuge kenne ich nur 1 Art, *Vitr. turrita* Cles. aus dem Auswurfe der Regnitz und eine 2. aus dem Muschelkalkgebiete, *Vitr. Pürkhaueri* aus dem Geniste der Schandtauber bei Rothenburg ob der Tauber, während Geyer in Württemberg im Gebiete der beiden Kalkformationen eine stattliche Anzahl von Arten gefunden und beschrieben hat.

Geyer hat wohl das Richtige getroffen, wenn er in seinen Ausführungen, (Jahreshefte des Ver. f. vaterländ. Naturkunde in Württemberg LX. Jahrg. p. 289) darauf hinweist, dass die *Vitrellenarten* der einzelnen Fundorte sehr stark der individuellen Variation unterworfen sind, und dass daher nur auf Grund einer grösseren Anzahl von Individuen sich die Art sicher beschreiben lässt.

Ob aber die Annahme Geyers, dass an einem Fundorte bez. in einer Höhle nur eine Art vorkommen kann, und dass alle die verschieden gestalteten Gehäuse, die sich beisammen finden, nur einer Art angehören können, möchte ich selbst nach den eingehenden Darlegungen desselben bezweifeln. Es ist doch sicher anzunehmen, dass grössere Hohlräume verschieden gestaltete Wohnstätten enthalten werden, die zwei oder einigen Arten die Möglichkeit bieten, neben einander zu leben, ohne sich gegenseitig zu verdrängen. Die Erscheinung des Zusammenlebens zweier oder einiger nahe verwandter Arten derselben Gattung gehört nicht zu den Seltenheiten und zwar sowohl bei den Land- als bei den Wasserschnecken.

Wenn ich nun trotz Geyer's Auslassungen gestützt auf wenige im Auswurfe von Flüssen gefundenen Stücke neue Arten von *Vitrellen* aufstelle, so geschieht dies deshalb, weil ich auf das Vorkommen derselben aufmerksam machen wollte, und weil ich damit anregen wollte, sie bis zu ihren Wohnplätzen zu verfolgen.

Die *Vitrellen* leben bekanntlich nur in von Wasser durchflossenen Spalten oder Hohlräumen der Kalkformationen. Es können daher die Arten, welche sich im ausgeworfenen Geniste der Flüsse Lech, Isar und Alz finden, nur aus den nördlichen Kalkalpen, also aus dem südlichsten Teile Bayerns stammen, aber es wird schwer, vielleicht ganz unmöglich sein, die Wohnstätten der *Vitrellen* in den Alpen zu entdecken, da bisher nur ganz wenige Höhlen aus dem bayerischen Gebirgszuge bekannt sind, von denen ich nicht weiss, ob sie vom Wasser durchflossen werden. Die von mir neu zu beschreibenden Arten stammen aus so unter sich entfernten Teilen Südbayerns, dass anzunehmen ist, ihre Wohnorte liegen ebenso entfernt von einander und dass sie daher verschiedenen Arten angehören, wenn auch die unterscheidenden Merkmale geringer sind. Ich war bemüht, mir das Geniste einiger Flüsse Südbayerns zu verschaffen, was mir durch die Liebenswürdigkeit einiger Freunde gelungen ist und zwar:

1. von der Alz, dem Abfluss des Chiemsees, welche die aus den Alpen kommende Traun aufnimmt und dann in die Salzach mündet. (Fundort Burgkirchen).
2. von der Isar aus der nächsten Umgebung Münchens.
3. vom Lech, gesammelt in der Hirschau zwischen Schongau und Landsberg.

Die gefundenen Arten sind die folgenden:

1. *Vitrella Heldii* n. sp.

Gehäuse: klein, kegelig, turmförmig, weisslich durchscheinend, glatt und glänzend; Gewinde langsam und regelmässig zunehmend. Umgänge 6, ziemlich gewölbt, durch eine mässig tiefe Naht getrennt: Mündung fast rundlich — eiförmig, nach oben gewinkelt, nach unten rund; Längsachse der Mündung schief; Mundsaum scharf, zusammenhängend, am Spindelrand umgeschlagen, fein geritzt.

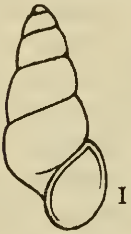
Länge 2,4 mm, Durchm. 0,9 mm.

Fundort: Isargenist.

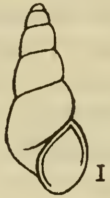
Die Art liegt mir nur in 2 Stücken vor, die sich von *Vitr. acicula* sehr auffallend unterscheiden. Die letztere ist viel zierlicher, schmäler und hat weniger gewölbte Umgänge; auch erreicht sie die Grösse der vorstehenden Art nicht.

2. *Vitrella carychiodes* n. sp.

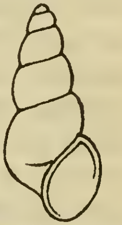
Gehäuse: kugelig — turmförmig, weisslich, durchscheinend, glatt, glänzend; Gewinde langsam und regelmässig zunehmend; Umgänge 5, ziemlich gewölbt und durch eine mässig tiefe Naht getrennt; Mündung verhältnismässig schmal, eiförmig, nach oben eine scharfe Ecke bildend; Mundsaum scharf, verbunden am Spindelrand leicht umgeschlagen; schwarz geritzt.



Vitrella Heldii.



V. aciculoides.



V. carychiodes.

Länge 2,3 mm, Durchm. 0,8 mm.

Aus dem Lechgebiet von Hirschau. 7 Ex.

Die Art bleibt etwas kleiner und ist etwas mehr turmförmig als die vorhergehend beschriebene.

3. *Vitrella aciculoides* n. sp.

Gehäuse: klein, kegelig — turmförmig, durchsichtig glatt, glänzend; Gehäusespitze stumpf, Gewinde sehr langsam und regelmässig zunehmend; Umgänge 6, gewölbt und durch tiefe Nähte getrennt. — Mündung eiförmig, ziemlich breit, nach oben gewinkelt, schief; Mundsaum verbunden, Spindelumschlag schwach, etwas geritzt.

Länge 2 mm, Durchm. 0,7 mm.

Aus dem Genist der Alz bei Burgkirchen 4 Stück.

Die Art ist die kleinste und gedrungenste der beschriebenen Arten.

Es finden sich demnach in Südbayern 5 Vitrellen mit denen die wirklich existierenden Arten noch nicht erschöpft sein dürften. — Diese südbayerischen Vitrellen sind durchaus schmäler an der Basis und turmförmiger als die Württemberger. Ich stelle selbe in eine Gruppe „Convexinae“ zusammen.

Conchylien aus dem Löss der Umgegend von Wien.

2. Mitteilung

von

S. Clessin.

Im Nachrichtsblatt Jahrg. 1907 p. 115 habe ich eine kleine Anzahl von Conchylien aus dem Löss der Umgegend von Wien aufgezählt. Zur Ergänzung derselben gebe ich hier eine weitere Liste von Arten, die ich gleichfalls der Güte und dem Sammeleifer des Herrn Aemilian Edlauer verdanke. Für einige der schon aufgeführten Arten ergaben sich neue Fundorte.

Nr.	2.	*Helix (Arionta) arbustorum* L.	Lisamberg.
„	4.	„ *(Trichia) hispida* L.	Piesting.
„	11.	*Pupa (Edentulina) columella* Bz.	Heiligenstadt.
„	12.	*Succinea oblonga* Drap.	Heiligenstadt.
„	13.	*Hyalina pura* Ald.	„
„	14.	*Helix (Vallonia) pulchella* Müll.	„
„	15.	„ „ *costata* „	„
„	16.	„ *(Tachea) austriaca* Mühlf.	„
„	17.	„ *(Helicogena) pomatia* L.	Wien.
„	18.	„ *(Xerophila) Nilsoniana* Bk.	Heiligenstadt.